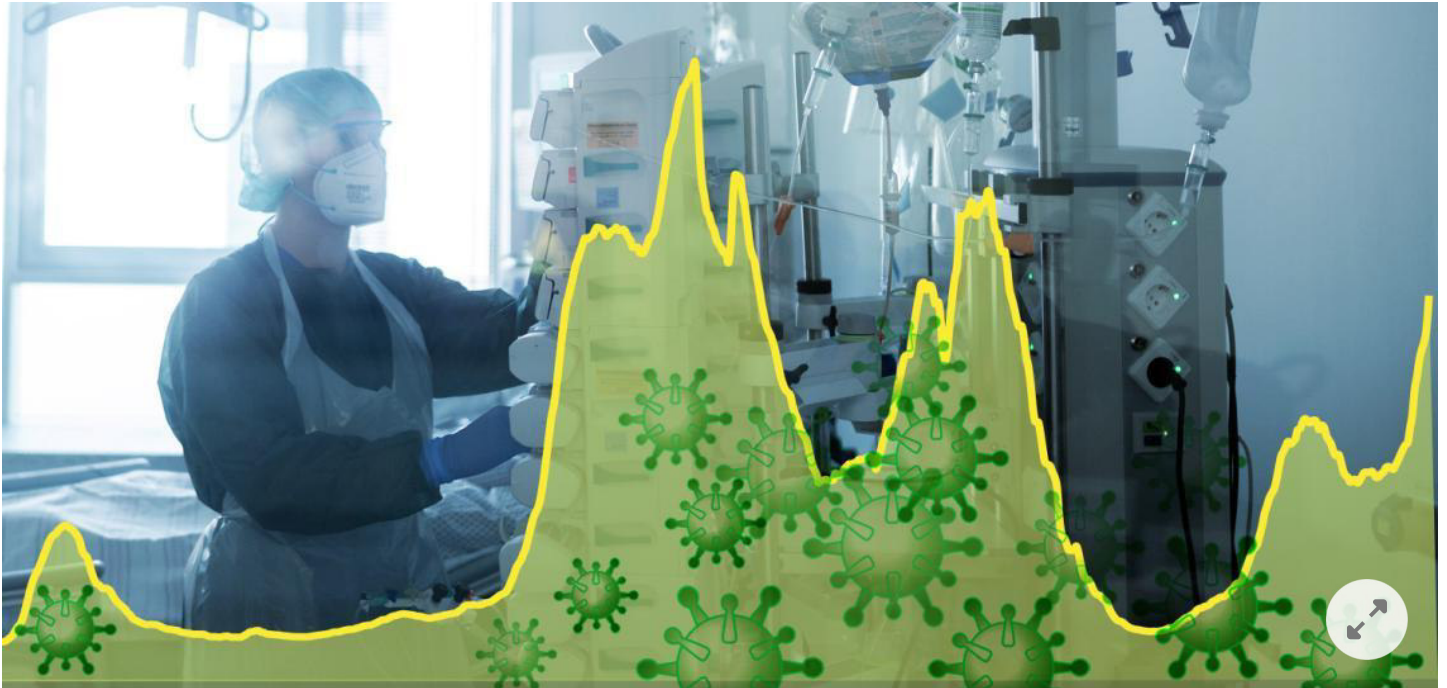


Wie kommt es dazu, dass 4500 Betten weniger zur Verfügung stehen, Herr Marx?

Stand: 29.10.2021 | Lesedauer: 5 Minuten



Von **Kaja Klapsa**
Redakteurin Innenpolitik



Quelle: picture alliance/dpa; Montage: Infografik WELT

Intensivmediziner-Präsident Gernot Marx warnt vor einer Überlastung der Intensivstationen in Deutschland. Je nach Region droht die Verschiebung von Operationen. Aktuell stehen Tausende Intensivbetten weniger zur Verfügung als im Winter vorigen Jahres. Aus einem besorgniserregenden Grund.

WELT: Herr Marx, wie ist derzeit die Situation auf den Intensivstationen im Vergleich zum vergangenen Winter?

Gernot Marx: Wir haben 22.000 Intensivbetten in Deutschland, von denen aktuell 2600 frei sind. Das Problem: Im Vergleich zum letzten Herbst hat sich die Lage deutlich verändert. Da hatten wir insgesamt noch 26.500 Intensivbetten. Insgesamt sind jetzt also 4500 Betten weniger betriebsbereit als noch vor knapp einem Jahr. Das ist angesichts der rasant ansteigenden Neuinfektionsrate besorgniserregend. Denn wir wissen, dass trotz der Impfungen eine steigende Inzidenz mit zeitlichem Verzug auch zu mehr Intensivpatienten führen wird.

WELT: Wie kommt es dazu, dass 4500 Betten weniger bereitstehen?

Marx: Die Intensivstationen waren vor der Pandemie schon sehr belastet. Corona hat die Arbeit in den letzten anderthalb Jahren aber so massiv erschwert, dass viele Pfleger ihre Arbeitszeit reduziert haben, also etwa von 100 auf 80 Prozent gegangen sind. Einige haben den Beruf auch ganz verlassen.

Das führt dazu, dass ein Teil der Betten gesperrt werden musste. Da steht dann das Beatmungsgerät mit der ganzen Technik, aber das Pflegepersonal fehlt, um es zu bedienen. Also kann dort auch kein schwerstkranker Patient im Bett liegen und behandelt werden.

WELT: Wann war das ungefähr, als die Pfleger ihre Arbeitszeit reduziert haben?

Marx: Zu Beginn war die Pandemie für uns alle noch eine neue Situation und eine Herausforderung, die es zu meistern galt. Um den Jahreswechsel herum kam die größte Belastung mit fast 6000 Corona-Intensivpatienten, die teilweise aus den östlichen Bundesländern in andere Gebiete verlegt werden mussten. Als sich die zweite Welle dann beruhigte, waren unsere Teams völlig erschöpft. Ich will nicht sagen, dass andere Menschen in Deutschland nicht auch erschöpft waren. Die Pandemie hat uns allen viel abverlangt. Aber auf den Intensivstationen war es schon besonders.

Hinzu kommt, dass sich politisch nichts geändert hat, zum Beispiel kein verbindliches Personalbemessungsinstrument eingeführt wurde. Auf den Stationen herrschte eine große Ernüchterung. Wissen Sie, die Menschen lieben diesen Beruf. Sie brennen dafür. Das wirft man nicht so einfach über Nacht weg. Aber wenn man gar nicht mehr kann, dann muss man halt weniger arbeiten.

WELT: Wie sollte man jetzt reagieren, um die Pfleger zu überzeugen, doch wieder Vollzeit zu arbeiten?

Marx: Kurzfristig könnte man etwa die Wochenend- und Nachtdiensttätigkeiten steuerlich begünstigen oder sogar netto wie brutto auszahlen. Das wäre ein Signal der Wertschätzung, verbunden mit einer konkreten Maßnahme und politisch sofort zu realisieren. Ansonsten bleibt uns nur noch die Möglichkeit, das Personal in den Krankenhäusern zu verlegen und planbare Operationen zu verschieben.

WELT: Droht tatsächlich eine Einschränkung der Versorgung?

Marx: Das ist je nach Standort unterschiedlich. In Bayern ist die Lage jetzt schon angespannt. Auch in Baden-Württemberg stehen von 119 Kliniken 64 auf Rot. Die Entwicklung ist größtenteils auf die reduzierte Bettenkapazität zurückzuführen. Wir rechnen damit, dass bald viele Grippefälle dazu kommen werden. Zudem sind viele Kinder relativ schwer vom RSV-Virus betroffen und müssen zunehmend in Kliniken (<https://welt.de/debatte/kommentare/article230413039/Corona-Kliniken-nicht-auf-Kosten-von-Krebspatienten-ueberlasten.html>) behandelt werden. Der Raum für große Operationen wird immer kleiner. Das macht uns wirklich Sorgen.

WELT: Wie bewerten Sie den Entwurf der Ampel-Parteien

(<https://welt.de/politik/deutschland/plus234669834/Corona-Ampel-Parteien-wollen-epidemische-Lage-beenden-Lesen-Sie-hier-den-Entwurf.html>), den Bundesländern bis März nur noch Basismaßnahmen wie Maske, Abstand und 3G-Regelung zu ermöglichen?

Marx: Ich begrüße die von SPD, Grünen und FDP aufgelisteten Vorschläge

(</politik/deutschland/plus234683452/Ampel-Corona-Willkuerlicher-Termin-wissenschaftlich-nicht-belastbar.html>) außerordentlich. Die Übergangsregelung ist für die pandemisch kritischen Monate des Winters richtig. Hygienemaßnahmen, Abstandsregelungen und Maskenpflicht sollten bis in den Frühling hinein fortgeführt werden. Noch bleibt die Lage dynamisch und unvorhersehbar. Zudem freut es mich natürlich, dass mit dem Ampel-Plan unser Divi-Intensivbettenregister dauerhaft etabliert und erweitert werden soll.

„7 Tage, 7 Nächte“ ist das Politik-Weekly mit Frédéric Schwilden. Jeden Freitag begrüßt er einen politischen Gast zu einem etwas anderen Wochenrückblick. Abonnieren unter

anderem bei Apple Podcasts ([https://podcasts.apple.com/us/podcast/7-tage-7-](https://podcasts.apple.com/us/podcast/7-tage-7-n%C3%A4chte-das-politik-weekly/id1588224824)

[n%C3%A4chte-das-politik-weekly/id1588224824](https://podcasts.apple.com/us/podcast/7-tage-7-n%C3%A4chte-das-politik-weekly/id1588224824)), **Spotify**

(<https://open.spotify.com/show/39n2KtIuDJJ7uke3Wo9ShK>), **Deezer,**

(<https://www.deezer.com/show/3023872>) **Google Podcasts** ([https://7-tage7-naechte-das-](https://7-tage7-naechte-das-politik-weekly.podigee.io/feed/mp3)

[politik-weekly.podigee.io/feed/mp3](https://7-tage7-naechte-das-politik-weekly.podigee.io/feed/mp3)) **oder per RSS-Feed** ([https://7-tage7-naechte-das-](https://7-tage7-naechte-das-politik-weekly.podigee.io/feed/mp3)

[politik-weekly.podigee.io/feed/mp3](https://7-tage7-naechte-das-politik-weekly.podigee.io/feed/mp3)).

WELT: Gerade weil die Lage so unvorhersehbar ist, kann es doch sein, dass einige Bundesländer im Winter auf schärfere Maßnahmen zurückgreifen müssen, etwa große Veranstaltungen absagen. Der neue Ampel-Plan macht dies unmöglich.

Marx: Wir befinden uns in einer schwierigen Situation, weil sich sehr viele Menschen bereits vollständig haben impfen lassen. Warum sollte es für diese dann noch entsprechende Schließungen geben? Das wäre nicht nachvollziehbar. Aus unserer Sicht ist es wichtig, jetzt die Impfzentren wieder zu eröffnen, mobile Impfteams für Booster-Impfungen (</wissenschaft/article234715756.ece>) zu den vulnerablen, älteren Menschen zu schicken und weitere Aufklärungsangebote zu schaffen. Zudem halte ich eine zentrale Erfassung des Impfstatus (<https://welt.de/politik/deutschland/article233614493/Corona-Braun-verteidigt-geplante-Auskunftspflicht-zu-Impfstatus.html>) nicht nur bei stationären Patienten, sondern auch beim Arztbesuch für äußerst sinnvoll.

WELT: Aktuell spielt die Hospitalisierungsinzidenz eine große Rolle. Wie ordnen Sie den aktuellen Wert von 3,5 ein? Auf dem Höhepunkt der dritten Welle lagen wir bei 15,5.

Marx: Die Hospitalisierungsinzidenz ist in der Tat ein wichtiger Wert. Es ist nur so, dass wir in jedem Krankenhaus mehr Normalbetten als Intensivbetten haben. Die Inzidenz misst beides zusammen. Trotzdem sind wir aktuell in einer gut beherrschbaren Situation.

Je mehr Jüngere sich infizieren, desto geringer ist die Hospitalisierungsinzidenz. Je mehr Menschen über 35 Jahre betroffen sein werden, desto stärker wird sie steigen.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/234721852>